

▷ „Bädertourismus“

Das Thema „Bädertourismus“ besitzt im Küstenland „Schleswig-Holstein“ – und in der gesamten Region – eine besondere Bedeutung. Der Fremdenverkehr gehört nicht erst seit den Anfängen des modernen Massentourismus in vielen Regionen des Landes zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen. Die „weiße Industrie“ prägt das Bild der Schleswig-Holsteiner von ihrem Bundesland, dem selbsternannten „Ferienland“.

Das Topic „Bädertourismus“ zeichnet die Entwicklung des Badeurlaubs von einem teuren Privileg Weniger, zumeist Adliger oder wohlhabender Großbürger, hin zum Massenvergnügen nach und verdeutlicht somit exemplarisch und sehr anschaulich gesellschaftliche Modernisierungsprozesse seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Das betrifft nicht nur die sich wandelnde soziale Schichtzugehörigkeit der „Sommerfrischler“, sondern den Wandel, den die „Fremden“ in den entstehenden oder zukünftigen Badeorten, die vielfach aus kaum mehr als einigen Fischerkaten bestanden, auslösten. Der Strand war – und ist immer noch – auch ein Ort der Repräsentation, an dem sich gesellschaftliche Verhaltensweisen und Normen verdichten und untersucht werden können, so zum Beispiel anhand sich wandelnder Bademode oder aber an der Bewertung badender (Reichs-)Präsidenten. In Zeiten gesellschaftlicher Unruhe sind auch die Strände „politisiert“; soziale und politische Auseinandersetzungen finden ihren Ausdruck auch am Badeort, wenn der Strandsand zum Schauplatz von „Flaggenstreits“ der politischen Gesinnung wird oder wenn sich Badeorte schon Jahre vor dem „Dritten Reich“ ein besonderes antisemitisches Profil geben, um für ein „nationales“ Publikum attraktiv zu sein.

Das Topic „Bädertourismus“ umfasst insgesamt sieben Module, die sich mit einzelnen Phasen des Fremdenverkehrs, mit einzelnen Badeorten beziehungsweise Baderegionen und dem Badeleben beschäftigen: Jeweils ein Modul liefert Informationen zu den [„Anfängen des Seebädertourismus“](#) im 19. Jahrhundert, zu den [„Seebädern an Nord- und Ostsee in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“](#) sowie zum [„Bädertourismus an Nord- und Ostsee nach 1945“](#). Eine vor allem kulturgeschichtliche Perspektive lässt sich in dem Modul [„Bade- und Strandleben an Nord- und Ostsee“](#) verfolgen. Mit zwei exemplarischen Regionen des Bädertourismus beiderseits der deutsch-dänischen Grenze beschäftigt sich sowohl das Modul [„Sylt und Rømø – zwei ungleiche Schwestern in der Nordsee“](#) sowie das Modul [„Nordseebad Fanø“](#) der dänischen Kollegen, aus deren Feder auch die Beschäftigung mit dem [„Tourismus in Süddänemark“](#) stammt. Die Module stehen jeweils für sich und können für den Unterricht komplett, einzeln oder auch kombiniert eingesetzt werden. Beispielsweise lässt sich das Thema längsschnittartig dem Wandel des Tourismus seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 1990er Jahre im Unterricht behandeln. Ebenso lassen sich schwerpunktartig sozialgeschichtliche Aspekte des Badelebens untersuchen oder einzelne Regionen in den Blick nehmen.

Anregungen für den Einsatz im Unterricht

Badeurlaub gehört zur unmittelbaren Erfahrungswelt der meisten Kinder in Schleswig-Holstein, auch wenn er nicht immer nur an den Stränden von Nord- und Ostsee stattfindet. Zugleich erscheinen viele Dinge des historischen Badelebens, beispielsweise

Badeordnungen oder Badebekleidung im 19. Jahrhundert, aus heutiger Sicht fremd und mitunter skurril. In diesem Spannungsfeld zwischen eigener Erfahrungswelt und der Alteritätserfahrung durch die Beschäftigung mit dem historischen Bädertourismus lassen sich zahlreiche spannende Ansatzpunkte für den Einsatz im Unterricht finden, die vor allem auf einem historisch vergleichenden Blick auf „heute“ und „damals“ basieren. Ein Beispiel dafür liefert die Betrachtung der sich wandelnden Bademode oder aber die Arbeit mit einem Werbeplakat des Seebads Büsum von 1908, dessen als allzu freizügig empfundene Darstellung einer Wattläuferin für einen kleinen Skandal sorgte. Deutlich machen lässt sich daran die Zeitgebundenheit von Normen und Moral – und eben auch von Modevorstellungen.

Nahe an der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler ist der Aspekt der gesellschaftlichen Repräsentation, beispielsweise in Form von bestimmter (Marken-)Kleidung. Dass diese Form des „Sehen und Gesehen-Werdens“ durchaus keine neue Erscheinung ist, bringt die Bildquelle der „Lästerallee“ auf den Punkt.

In Zeiten von Billigfliegern und höchster Mobilität verdient auch der Aspekt der Anreise genauere Betrachtung. Ein eigenes Fallbeispiel liefert dafür mit zusätzlichen Fotos, Zitaten und einer Multimedia-Anwendung ausreichend Material. Hinzuweisen ist auch auf das wertvolle Filmdokument [„Kiel, die schönste deutsche Stadt am Meer“](#) von 1931, anhand dessen sich auch die soziale Dimension des Badelebens bearbeiten lässt.

Zusatzmaterial

Die Lehrerecke bietet zusätzliches Material zu einer Reihe von Aspekten des „Bädertourismus“ an, die sich im Unterricht vertiefen. In Ergänzung zum Fallbeispiel „Badebild“, über ein Bild Friedrich Eberts in Badehosen, das 1919 im Mittelpunkt einer Diffamierungskampagne gegen den Reichspräsidenten stand, eignet sich das genau siebzig Jahre jüngere [Foto](#) (PDF) eines anderen badenden Präsidenten, nämlich Richard von Weizsäcker, für einen kontrastierenden und problemorientierten Einstieg.

Zur Vertiefung von sozialgeschichtlichen Fragestellungen liegen in der Lehrerecke verschiedene „Kur-“ beziehungsweise „Fremdenlisten“ aus Westerland/Sylt vor, an denen sich der Wandel in der sozialen Zusammensetzung der Badegäste des Seebads zwischen [1869](#) (PDF), [1905](#) (PDF) und schließlich [1936](#) (PDF) erarbeiten lässt. Ergänzend dazu liefert als weitere zusätzliche Quelle für [Westerland/Sylt eine Badeordnung von 1898](#) (PDF) Einblicke in die Alltag eines Seebads der wilhelminischen Kaiserzeit.

Darüber hinaus

Das vorliegende online-Angebot von Vimu bietet eine gute Ausgangsbasis für eigene Forschungen, insbesondere in Form von Schülerprojekten. Da der Fremdenverkehr für Schleswig-Holstein von hoher identitätsstiftender Bedeutung ist und in vielen Regionen große wirtschaftliche Relevanz besitzt, lässt sich vielerorts im Lande lokal ansetzen. Tourismus findet nämlich nicht nur in den großen oder traditionellen Seebadeorten statt, sondern auch in der ostholsteinischen „Schweiz“ oder beim „Urlaub auf dem Bauernhof“. Ähnliche Fragestellungen – wie beispielsweise nach den Auswirkungen des Tourismus auf

die Region – lassen sich auch hier bearbeiten. Projekte zu dem Thema stoßen in eine große Lücke, denn abgesehen von den wenigen Titeln, die den Literaturhinweisen zu entnehmen sind, ist der Fremdenverkehr im Land zwischen den Meeren in historischer Perspektive wenig erforscht. Dabei bieten sowohl lokale Archive als auch die Lokalzeitung vielfach reichhaltiges Material für eigene Forschungen.

Kombinieren lässt sich ein solches Projekt auch mit einer Klassenreise in eine der Fremdenverkehrsregionen Schleswig-Holsteins, beispielsweise im Rahmen einer Projektwoche. Dafür bietet das online-Angebot von Vimu die Basis zur Vorbereitung, um das Projekt dann „vor Ort“ zu vertiefen. Hilfsbereite Ansprechpartner sind neben den jeweiligen Tourismusbüros und Lokalarchivaren auch Heimatmuseen, wie beispielsweise das Seebadmuseum in Travemünde, oder die vielen, zum Teil sehr aktiven Heimatvereine.